

Das geteilte Schilfmeer

Wäre es doch nur so einfach gewesen! Nach kurzer Zeit bereute der Pharao, dass er den Israeliten erlaubt hatte, Ägypten zu verlassen. Sein Entschluss stand fest: Er würde sie entweder zurückholen oder töten! Er stellte seine Streitmacht auf, Wagen, Pferde und Reiter, und eilte den Israeliten hinterher. Die waren nicht den kürzesten Weg gezogen. Der hätte in das Land der Philister geführt, dort hätten sie sich mit Kriegen einen Platz zum Leben erkämpfen müssen. Mose vertraute auf den HERRN. Der zog vor den Israeliten her. Am Tag schien er wie eine Wolkensäule zu sein, bei Nacht wie ein Feuerstrahl. Der Weg führte sie schließlich durch die Wüste an das Rote Meer. Als sie dort lagerten, geriet plötzlich das rasch näher rückende Heer der Ägypter in Sicht. Die Israeliten verzweifelten. Gegen dieses Heer hatten sie keine Chance.

„Sollen wir hier in der Wüste sterben?“, warfen sie Mose vor. „Hätten wir nur nicht auf dich gehört! Wären wir doch in Ägypten geblieben!“

Mose war selbst erschrocken. Aber er tröstete sie: „Vertraut doch auf den HERRN. Er wird uns helfen.“

Und tatsächlich: Die Wolkensäule, die ihnen vorangezogen war, legte sich zwischen die Ägypter und die Israeliten. Sie kamen einander nicht näher. Und dann führte Mose aus, was der HERR ihm aufgetragen hatte: Er streckte seine Hand über das Meer. Sofort setzte ein starker Ostwind ein, der das Wasser forttrieb. Das Meer trocknete aus. Rechts und links war das Wasser, in der Mitte aber blieb ein Durchweg frei. So gelangten die Israeliten trockenen Fußes an das andere Ufer.

Als die Ägypter das sahen, folgten sie ihnen in einigem Abstand. Die ganze Armee zog in den trocken liegenden Übergang. Soldaten, Pferde, Streitwagen. Inzwischen hatten die Israeliten das andere Ufer erreicht. Mose drehte sich um, hob wieder den Arm und sofort setzten starke Westwinde ein. Mit tödlicher Gewalt strömte das Wasser zurück. Es begrub die ägyptische Armee unter sich. Nicht ein Ägypter entkam.

Die Israeliten erkannten, dass sie gerettet waren. Ihr HERR hatte sich wirklich als einzigartiger Retter erwiesen, als ICH-BIN-DA.

Mose hatte nicht nur seinen Bruder Aaron mitgenommen, sondern auch seine Schwester Mirjam, die ihn als Säugling gerettet hatte. Und sie war eine Prophetin. Durch ihr Handeln und ihren Mund sprach Gott zu den Menschen. Nun ergriff Mirjam eine Pauke, trommelte einen wilden Freudenrhythmus, tanzte dazu und sang: „Singt dem HERRN ein Lied!

Denn er ist hoch und erhaben! Rosse und Reiter warf er ins Meer.“

Viele Frauen folgten ihr, tanzten und sangen und priesen den HERRN.

Auferweckt!

Die erste Zeugin der Auferweckung

Nun folgt meine ganz persönliche Geschichte! Ich werde sie so erzählen, wie ich sie erlebt habe.

Es war der erste Tag der neuen Woche, der Woche nach dem Pessachfest. Früh am Morgen machte ich mich auf zum Grab Jesu. Ich hatte ja gesehen, wo es war, und wollte mich davon überzeugen, dass alles mit dem Grab in Ordnung war. Und ihm nahe sein. Aber was war das? Der schwere Grabstein war zur Seite gerollt!

So schnell ich konnte, lief ich zurück zu den Jüngern. Mit keuchendem Atem berichtete ich ihnen: „Sie haben den Leichnam des Herrn aus dem Grab weggenommen. Wo mag er nur sein?“ Petrus und Johannes, der Sohn des Zebedäus, sprangen sofort auf und liefen so schnell wie möglich zur Grabstätte, die ich ihnen ja beschrieben hatte.

Später berichteten sie mir: Johannes, der Jüngere, war schneller. Er beugte sich in die Grabhöhle, sah aber nur die Leinenbinden dort liegen. Er ging nicht hinein. Etwas später erreichte auch Petrus das Grab. Johannes ließ dem Älteren den Vortritt. Petrus bückte sich und betrat die Grabhöhle.

Johannes folgte ihm. Tatsächlich: Der Leichnam Jesu war fort, aber die Leinenbinden und das Schweiß Tuch, das ihm um die Stirn gebunden war, lagen zusammengelegt auf dem Fels. Was aber hatte das zu bedeuten? Grübelnd gingen die beiden Jünger nach Jerusalem zurück zu den anderen.

Inzwischen war auch ich wieder zum Grab zurückgekehrt. Ich war völlig verwirrt. Ich weinte. Schließlich beugte auch ich mich in die Grabhöhle. Und ich traute kaum meinen Augen. Zwei Engel des HERRN saßen dort, einer da, wo der Kopf gelegen hatte, einer, wo die Füße gewesen waren. Sie fragten mich: „Sag: Warum weinst du?“

Ich antwortete stammelnd: „Sie haben meinen Meister weggenommen. Ich weiß nicht, wohin sie ihn gebracht haben.“ Nachdem ich das gesagt hatte, wandte ich mich um, blickte wieder in den Garten und sah vor der Grabhöhle den auferweckten Jesus stehen. Ich wusste aber zunächst nicht, dass es Jesus war. Ich erkannte ihn nicht! Er stellte mir dieselbe Frage: „Frau, warum weinst du? Wen suchst du?“

Immer noch erkannte ich ihn nicht. Ich dachte, es sei der Gärtner, und bat ihn: „Herr, wenn du ihn weggebracht hast, dann sag mir doch bitte, wohin!“ Und noch einmal wandte ich mich um, von ihm fort. Verzweifelt. Da nannte

mich Jesus beim Namen: „Maria!“ Auf einmal erkannte ich ihn, drehte mich ein letztes Mal um, hin zu ihm, und flüsterte ergriffen: „Rabbuni!“ Das heißt „Mein Meister“.

Ich wollte Jesus berühren, aber er wies mich zurück: „Nein, Maria. Versuche nicht, mich festzuhalten. Aber gehe zu meinen Brüdern und berichte ihnen, was du erfahren hast.“ Ich eilte erneut zurück in die Stadt, doch dieses Mal erfüllt von tiefer Freude. „Ich habe den Herrn gesehen!“, verkündigte ich den Jüngern. Doch einige hielten es nur für Geschwätz.

So war das. Ich werde es nie vergessen. Als erster Mensch durfte ich erfahren und bezeugen, dass Jesus tatsächlich von den Toten auferweckt worden war. Wie ich es euch am Anfang dieses Buches angekündigt habe. Das hat mein Leben verändert. Für immer. Versteht ihr nun, warum ich euch diese Geschichte erzählen muss? So ging es weiter. Hört zu!

Noch am gleichen Abend versammelten sich viele der Jünger Jesu, darunter auch zahlreiche Frauen, an einem geheimen Ort in Jerusalem. Sie hielten die Türen und Fenster fest verschlossen. Plötzlich trat der auferweckte Jesus in ihre Mitte. Zuerst erkannten sie ihn nicht. Aber dann sprach er: „Friede sei mit euch!“ Und er zeigte ihnen die Wundmale seiner Kreuzigung an den Händen und der Seite. Da glaubten sie, dass Gott, der HERR, ihn wahrhaft von den Toten erweckt hatte.

